



Kanton Zug

Biodiversitätsziele im Zuger Wald

18. SVS - Naturschutztagung

17. November 2012

Martin Winkler, Kantonsförster

Inhaltsverzeichnis

 Ausgangslage

 Gefahren für die Natur im Wald

 Waldnaturschutz im Kanton Zug fusst auf drei Standbeinen

3.1 Flächendeckender Naturschutz im Wald

3.2 Waldnaturschutzgebiete

3.3 Wälder im Verzeichnis der besonderen Lebensräume

4. Erarbeitung / Aufnahme neuer Grundlagen

5. Rechtliche Sicherung

6. Umsetzung

7. Aufwand und Entschädigungen

1. Ausgangslage

Im Kanton Zug grosse standörtliche Unterschiede durch:

- Geologie
- Topografie
- Höhenlagen
- Temperaturen
- Niederschläge
- Boden
- etc.

➔ grosse Vielfalt an Standorten und Lebensräumen

2. Gefahren für die Natur im Wald

Druck von aussen

- Grosse Bautätigkeit im Kanton Zug
- Gute Erschliessung aller Gebiete
- Grosser Erholungsdruck auf den Wald

Druck von innen

- Intensive Holznutzung im Wald
- Einzelne Baumarten bevorzugt
- Vernachlässigung der Waldpflege bei fehlenden Renditen

 Notwendigkeit des Waldnaturschutzes

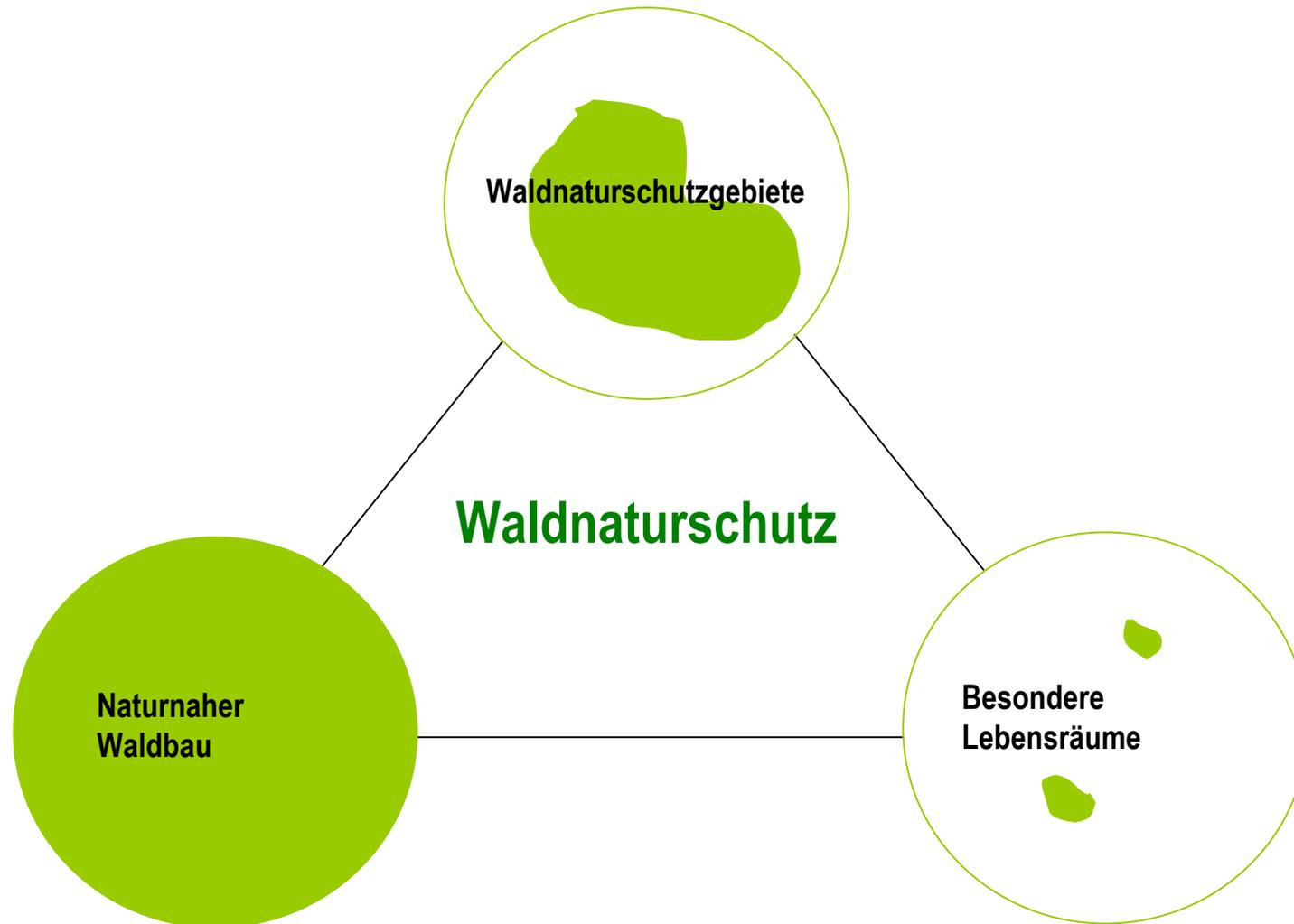
3. Waldnaturschutz im Kanton Zug fusst auf drei Standbeinen

2002: Waldreservatskonzept durch damaliges Kantonsforstamt, von eidg. Forstdirektion genehmigt.

Waldbiodiversität fusst im Kanton Zug auf drei Standbeinen:

- Flächendeckender naturnaher Waldbau
- Waldnaturschutzgebiete
- Besondere Lebensräume

Dreibein der Waldbiodiversität im Kanton Zug



3.1. Flächendeckender naturnaher Waldbau

Flächendeckender, natürlicher Lebensraum ist zu erreichen

im Allgemeinen:

Naturnaher Waldbau:

- Standortsgerechte Baumartenwahl
- Naturverjüngung
- Stufiger Waldaufbau

Im Speziellen:

- Pflege der Waldränder / Uferbestockungen / Kleingehölze
- Erhaltung von Altholzbäumen
- Genügend Totholz (in genügender Qualität)
- Erhaltung von Tierbauten / Höhlen (Spechtbäume / Fuchs- / Dachsbauten / Ameisenhaufen / Eisvogel-Brutwand etc.)

3.2 Waldnaturschutzgebiete

5 Oberziele :

- Laufenlassen natürlicher Prozesse (Bsp. "Urwald")
  Prozessschutz

- Seltene oder bedrohte Waldgesellschaften (Bsp. Moorrandwälder)
  Standortsförderung

- Lebensräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten (Bsp. Auerwildgebiet / Eibenwälder)
  Artenschutz

- Vernetzung von Lebensräumen (Bsp. Lichter Wald / Waldwiesen / Waldränder)
→ Vernetzung
- Alte Bewirtschaftungsformen (Bsp. Kastanienselven, Mittelwälder)

Die meisten Waldnaturschutzgebiete weisen mehrere Oberziele auf.

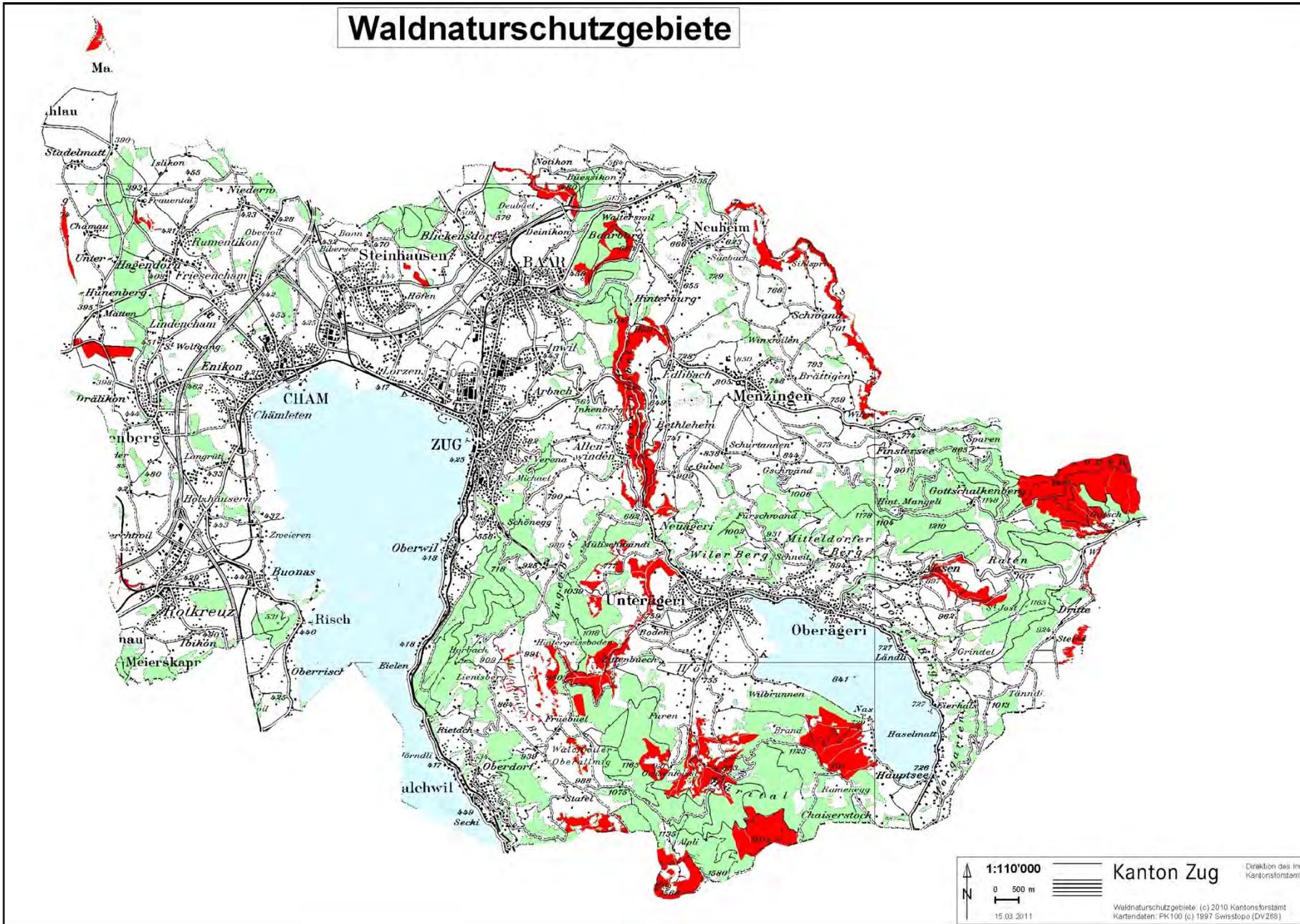
Schutz- und Förderziele der Waldnaturschutzgebiete																						
Waldnaturschutzgebiete	Prozessschutz				Standortförderung					Artenschutz				Vernetzung								
	Nutzungsverzicht	Altholzinsel	Förderung Altholz	Totholzanteil	Auenwald	Hochmoorwald	Flachmoorwald	Trockenstandorte	Wechselfeuchte Stao	Schuttstandorte	Auenwild	Orchideenförderung	Amphibienförderung	Eibenförderung	Eichenförderung	andere Pflanzenarten	andere Tierarten	Waldrandaufwertung	Gewässerbestockung	Lichter-Wald	Waldlichtungen	
1 Rüss-Spitz			X	x	X							x		x	x			x	x			
2 Rüssweiden	X			x	X							x										
3 Zollischlag	x		X	x			x								X	X		x	x			x
4 Schachen - Binzmüli				x	X							X		x				x				
5 Frauental			x	x	x		X					x		x	x			x	x	x		
6 Zimbel			X	x			x					X		x	x			x				
7 Littibachtobel				x	x			x						X				x	x			
8 Baarburg	x	x		x				x	X	x	x		X	x	x			x				
9 Lorzentobel	x	x		x			x	X	x		X	x	X		x			x	x	x	x	
10 Ziegermoos			x	x		X	x					x	x		x			x		x	x	
11 Rämsei - Hafenbach	x	x	x	x	X		x	x			x	X	x		x			x	X	x	x	
12 Eigenried				x		X	x									x		x	X	x		
13 Fiselstuden	X			X	x																	
14 Oberallmig				x			X		x		x							X	x	x	x	
15 Hansenbörter		x		x				X	x		x		x					x	x	x	X	
16 Oberalpli	X			X					x	x												
17 Egg	x	x		x			x		X		x				x			X				
18 Vorderes Hürital		x		x			x		X	x	X							X	x	x	x	
19 Turlistock	x			x							X											x
20 Sod - Chäsgraden	x		X	x		x	x	x			x	x	x					x	x	x	x	
21 Brämenegg		x		x		X	x	x			x	x			x	x		x	x	x	x	X
22 Ägeriried				x		X	x								x			x	x	x		
23 Biber	x			x	x						x						x	X	X			
24 Gutschbächli	x			x		X	x				x							x	x	x	x	X
25 Sihllandschaft	x			x	x			x	X		x	x	X		x	x		x	x	x	x	
26 Gutschwald				x							X					x						x

Erklärung:
 x Schutz- und Förderziele
 X Primäres Oberziel
 X Weitere Oberziele

Waldnaturschutzgebiete:

- Mindestfläche von 5 Hektaren
- Total 26 Waldnaturschutzgebiete
- Total 1300 Hektaren Waldfläche, entspricht 20 % der Gesamtfläche
- Mit Nutzungsverzicht (2 Gebiete, total 60 ha)
- Mit Nutzungsvorschrift (24 Gebiete, total 1240 ha)

Waldnaturschutzgebiete



Für jedes Waldnaturschutzgebiet wird Detailprojekt
ausgearbeitet

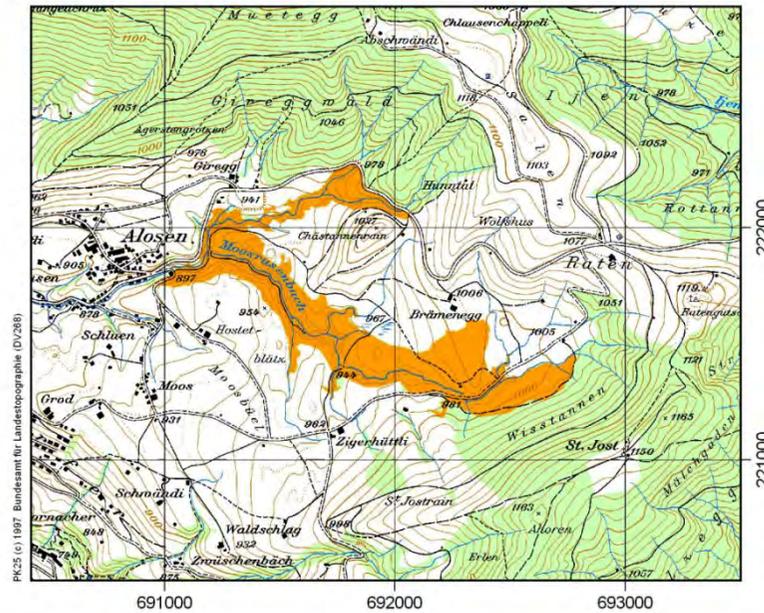
- Beispiel "WNG 21 Brämenegg" mit 40 Hektaren



Waldnaturschutzgebiet WNG 21
Kantonale Naturschutzgebiete 2.06 ; 2.14 ; 2.16

Detailprojekt Brämenegg

Ausschnitt aus Landeskarte "Zugerland" (2518)
Massstab 1:25'000



PK25 © 1997 Bundesamt für Landestopographie (D/288)

 Perimeter

Gemeinde: Oberägeri

Eigentümer: Korporation Oberägeri, Kanton Zug, Pirmin Meier

Fläche: 45 ha

Mittelpunktkoord.: 691800 / 221600

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0 Zweck	3
1 Allgemeine Angaben	3
1.1 Allgemeines	3
1.2 Perimeter	4
2 Rahmenbedingungen	4
2.1 Allgemeines	4
2.2 Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN)	4
2.3 Bundesinventar Flachmoore	4
2.4 Bundesinventar Hoch- und Übergangsmoore	5
2.5 Kantonales Naturschutzgebiet	5
2.6 Wald mit besonderer Schutzfunktion	5
2.7 Auerwildfördergebiet	5
2.8 Gewässerschutzzonen	5
2.9 Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz	6
2.10 Bauten und Anlagen	6
3 Aktueller Waldzustand	6
3.1 Allgemeiner Eindruck	6
3.2 Baumschicht	7
3.3 Strauchschicht	7
3.4 Krautschicht	7
3.5 Boden	7
3.6 Waldgesellschaften	8
3.7 Besonderheiten	8
3.8 Vorhandene Naturschutzelemente	8
4 Naturschutzanliegen	10
4.1 Naturkundlich bedeutende Waldstandorte	10
4.2 Seltene Baum- und Straucharten	10
4.3 Alt- und Totholz	10
4.4 Waldränder	10
4.5 Seltene Arten in der Krautschicht	10
4.6 Seltene Tierarten	11
4.7 Neophyten	11
4.8 Gewässer	11
4.9 Rutschungen	12
4.10 Waldlichtungen	12
5 Zielsetzung	12
6 Entwicklung ohne Massnahmen	13
7 Konflikte und Probleme	13
7.1 Konflikte aus den Rahmenbedingungen	13
7.2 Forstliche Probleme	13
8 Waldnaturschutzmassnahmen und deren Entschädigungen	14
8.1 Beschreibung der Massnahmen	14
8.2 Flächentabelle der Massnahmen nach Dringlichkeiten	15
8.3 Kurzfristige Massnahmen (Dringlichkeit 1) und deren Entschädigungen	15
8.4 Vertragsdauer	16
9 Kontrolle	16
9.1 Ausführungskontrolle	16
9.2 Massnahmenkontrolle	16
9.3 Wirkungskontrolle	17

- Eigentümergebundene rechtliche Sicherung: Vertrag
- Vertragsunterzeichnung für Waldeigentumsberechtigte freiwillig
- Waldnaturschutzgebiete im Privatwald: Bis zu 50 Verträge erforderlich

3.3 Wälder im Verzeichnis der besonderen Lebensräume

Viele kleine, ökologisch wertvolle Gebiete durch Waldnaturschutzgebiete (> 5 ha) nicht erfasst.

Beispiele:

- Hochmoor im Wald
- Stufiger, naturnaher Waldrand
- Altholzinsel

- Neues Instrument: Verzeichnis der besonderen Lebensräume
- Erfasst durch Förster, in Zusammenarbeit mit WaldeigentümerInnen
- Total: ca. 200 Gebiete, mit 240 Hektaren Wald

Besondere Lebensräume: vereinfachte Planung

- Datenblatt
- Plan mit Naturschutzziel

Zuger Wald

- Gesamtfläche Vorrang Naturschutz: 1540 ha
- 24 % der Waldfläche

4. Erarbeitung / Aufnahme neuer Grundlagen

Erarbeitung der Detailprojekte amtsintern, in Zusammenarbeit mit örtlichem Förster, kant. Naturschutzfachstelle.

Festgestellte Wissenslücken führen zu Neu-Aufnahmen:

- Brutvogelaufnahmen
- Amphibienaufnahmen
- Fledermausaufnahmen
- Aufnahmen zur Eichenstabflechte

5. Rechtliche Sicherung

- Bundeswaldgesetz
- Kantonales Waldgesetz
- Kantonaler Richtplan, Kapitel L4 Wald: Regelt Planungsgrundsätze im Wald, scheidet Wälder mit besonderen Waldfunktionen aus.
- Kantonaler Waldentwicklungsplan: Legt Grundsätze der nachhaltigen Waldentwicklung und Ziele der Waldentwicklung 2012 bis 2027 fest, in Wäldern mit besonderen Waldfunktionen und in multifunktionalen Wäldern ohne besondere Waldfunktion.

6. Umsetzung

Programmvereinbarung mit BAFU:

- Aus WNS-Detailprojekten werden Programmziele abgeleitet und mit BAFU vereinbart.

Förster reicht bei AFW Gesuch ein:

- Massnahmen gemäss Detailprojekt
- Pauschalierter Kostenvoranschlag; Defizitdeckung
- Zustimmung WaldeigentümerIn

7. Aufwand und Entschädigungen

Grundsatz: Erhebliche Waldnaturschutz-Mehraufwendungen und -Mindererträge werden den WaldeigentümerInnen abgegolten.

Total, ganzer Kanton (jährlich):

Aufwand Waldpflege, inkl. Holzerei (10'000 m ³), Naturschutzmassnahmen etc.	Fr. 1'000'000.-
Holzerlös	Fr. 700'000.-
Defizit	Fr. 300'000.-
Entschädigungen, Nutzungsverzicht	Fr. 125'000.-
Jahresbeiträge	Fr. 425'000.-

